

Godwin Kornes: General Hermann Brandeis (1851–1932) Ein badischer Offizier im Dienst des spanischen Imperialismus



Erstveröffentlichung: 16.8.2023 in der Reihe „Personen“ auf [freiburg-postkolonial](https://freiburg-postkolonial.de)
Redaktion: Heiko Wegmann

Hermann Josef Brandeis¹ war der jüngere Bruder des deutschen Kolonialbeamten Eugen Brandeis (1846–1930).² Er wurde am 17. Juli 1851 in Baden-Baden geboren und wuchs dort und in Freiburg i. Br. auf. Er schlug wie sein Bruder eine Militärlaufbahn ein, die er im Gegensatz zu diesem jedoch bis zu seinem Lebensende weiterverfolgte. Nach seinem Einsatz im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 wanderte Brandeis nach Spanien aus, wo er sich als Freiwilliger der Armee anschloss. Er kämpfte in zahlreichen spanischen Kolonialkriegen – von Cuba über die Philippinen bis nach Marokko – und war 1909 führend an der brutalen Niederschlagung einer Protestbewegung in Katalonien beteiligt (*Semana Trágica*).

Für einen Nichtspanier bemerkenswert, erlangte Brandeis, dort auch bekannt als *Gérmán Brandeis Gleicheaf*, den Rang eines Generals und einflussreiche Positionen im Sicherheitsbereich. Für kurze Zeit war er auch als Gouverneur für die spanische Kolonie Ponape im Gespräch. Anders als bei seinem Bruder Eugen, dessen Tätigkeit als Kolonialbeamter in Ozeanien gut dokumentiert ist, sind die Informationen zu ihm bislang noch sehr lückenhaft. Dieser Beitrag bietet nun einen Überblick über seinen Werdegang und soll weitere Forschungen anregen.

Jugend und militärischer Werdegang

Hermann Brandeis kam 1851 als zweiter Sohn des Mediziners Hermann Brandeis (1792–1869) und Maria geb. Gleichauf (1820–1866) in Baden-Baden zur Welt.³ Sein Vater, der aus einer

¹ Dieser Text entstand als Nebenprodukt einer Provenienzforschung zur ethnologischen Ozeaniensammlung von Antonie und Eugen Brandeis, die der Verfasser für das Museum Natur und Mensch in Freiburg in den Jahren 2020–2022 durchgeführt hat. Sie wurde vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste finanziert, siehe <https://www.freiburg.de/pb/2000662.html>. Dank geht an Dr. Felix Hinz für hilfreiche Kommentare zum Text sowie Heiko Wegmann für wichtige Kommentare und Ergänzungen.

² Zu Eugen Brandeis und seiner Frau Antonie, geb. Ruete, wird zu einem späteren Zeitpunkt ein Beitrag des Autors auf freiburg-postkolonial.de folgen, auf den dann an dieser Stelle verwiesen wird.

³ Dieser erste Abschnitt basiert im Wesentlichen auf seiner Militärlaufbahn im Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA 238/1043) sowie drei biographischen Portraits in *Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung*, Abend-Ausgabe,

Familie bedeutender jüdischer Gelehrter in Prag stammte, in Göttingen und Tübingen Medizin studiert hatte und den Titel eines Kaiserlich-Russischen Hofrates trug, hatte sich um 1846 in Baden niedergelassen.⁴ Seine Mutter stammte aus Geisingen im Südschwarzwald.⁵ Im Gegensatz zu seinem Vater, der seit mindestens 1845 der protestantischen Konfession angehörte, wuchs Hermann jedoch wie seine Mutter katholisch auf.⁶ Er besuchte die Katholische Volksschule (1856–1860) und die Höhere Bürgerschule (1860–1861) in Baden-Baden und nach dem Umzug der Familie nach Freiburg das dortige Großherzogliche Lyceum (1861–1867). Direkt im Anschluss schlug er seine Militärlaufbahn ein.



Abbildung 1. H. Brandeis 1872 in der Uniform des 2. Bad. Dragoner Rgt. Nr. 21 (Privatbesitz Familie v. Brand).

Auf den Besuch des Großherzoglich badischen Kadettenhauses in Karlsruhe (1867–1868) und des Königlich preußischen Kadettenhauses in Berlin (1868–1870) folgte im April 1870 die Beförderung zum Sekondeleutnant im 2. badischen Dragoner-Regiment „Markgraf Maximilian“.⁷ Am Deutsch-Französischen Krieg nahm Brandeis als Dragoner teil, an mehreren Schlachten (u.a. Dijon, Nuits, Belfort) sowie der Belagerung von Straßburg auch zeitgleich mit seinem Bruder.

In mehreren historischen Zeitungsberichten wird auf seine Beteiligung an riskanten Aufklärungsmissionen verwiesen, die ihm den Ruf eines besonders wagemutigen

29.4.1899, S. 3, *Badische Landes-Zeitung*, Abendblatt 20.2.1905, S. 1 und *Badische Presse: Generalanzeiger der Residenz Karlsruhe und des Großherzogtums Baden*, Mittagaussgabe, 14.5.1907, S. 3.

⁴ 1848 beantragte Hermann Brandeis sen. das Indigenat (Heimatrecht) in Berghaupten bei Offenburg. In der zugehörigen Akte im Staatsarchiv Freiburg finden sich einige Angaben über seinen Lebenslauf, siehe StAF B 704/1/14. Sein Vater war wiederum der bekannte Rabbiner Baruch (Jehuda) Löwy Brandeis. Im Zuge der Provenienzforschung zur Brandeis-Sammlung wurde durch den Verfasser ein umfangreicher Nachlass der Familie Brandeis entdeckt, der sich im Besitz von Nachfahren in den USA befindet. Darin befinden sich zahlreiche Dokumente aus dem Leben von Hermann Brandeis sen. und jun., deren Auswertung noch andauert, auch da vieles auf Russisch und Spanisch überliefert ist.

⁵ Dort kam am 23.9.1846 auch Eugen Brandeis zur Welt – als unehelicher Sohn von Maria Gleichauf. Im Geburtenbuch ist vermerkt, dass Hermann Brandeis sen. die Vaterschaft anerkannte, jedoch ohne Datumsangabe, siehe StAF L10, Nr. 974. Die Hochzeit der beiden erfolgte (erst) am 30.1.1849, siehe *Offenburger Wochenblatt*, 13.7.1849, S. 8.

⁶ Zur Konfession von Hermann, siehe GLA 238, Nr. 1043; zu jener des Vater, siehe StAF B 704/1/14.

⁷ GLA 238, Nr. 1043; *Karlsruher Tagblatt*, 15.4.1870, S. 6.

Reiters eingebracht hätten. Ein Beispiel hierfür ist ein Aufklärungsritt zwischen Bellevaux, Rioz, Etuz und Belfort, der in einem Portrait seiner Person von 1905 in epischer Breite als patriotische Heldengeschichte erzählt wird.⁸ Wie bei Legde (1893: 117–120) nachzulesen, war Brandeis wohl tatsächlich an dem beschriebenen Ereignis beteiligt, auch wenn der Eindruck entsteht, dass seine individuelle Rolle weitaus bescheidener ausfiel, als der Zeitungsartikel suggeriert.

In einem anderen Zeitungsportrait wird er als Teilnehmer an der Aufklärungsmission des Grafen Zeppelin im Elsass im Juli 1870 benannt.⁹ Diese Episode kurz nach Kriegserklärung, bei der ein kleiner Trupp badischer Dragoner hinter feindlichen Linien Erkundungen unternahm, ist als „Zeppelinscher Ritt“ in die patriotische Geschichtsschreibung des Deutsch-Französischen Krieges eingegangen. Allerdings wird Brandeis weder in Fontanes (1873: 105–111) zeitgenössischer Chronik, noch in Schnells (1984) detaillierter Rekonstruktion der Ereignisse erwähnt. Da alle Beteiligten namentlich bekannt sind, kann ausgeschlossen werden, dass Brandeis an der Mission teilnahm. Dass er 1871 mit dem Ritterkreuz des badischen militärischen Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens für besondere Tapferkeit ausgezeichnet wurde, muss also einen anderen Grund haben.¹⁰

Nach dem Ende des Krieges und der Integration des badischen in das preußische Heer war Brandeis zunächst in Rastatt stationiert. Er wanderte aber vermutlich bereits Ende 1871 oder Anfang 1872 nach Spanien aus, um sich dort der Armee anzuschließen.¹¹ Die genaueren Umstände und auch seine Motivation sind unklar. Eine zeitnahe Quelle erwähnt, dass er ursprünglich nach Amerika auswandern wollte.¹² Das biographische Portrait in der *Badischen Landes-Zeitung* von 1905, das im Kontext eines Deutschland-Besuchs von Brandeis entstand, führt die „Sehnsucht nach Gefahren, Kampf und Schlachten“, eine romantisierende Verehrung der spanischen Konquistadoren und den Wunsch, am Krieg gegen die Carlisten teilzunehmen, an.¹³ Die öffentlich zugängliche badische Auswandererdatenbank führt zwar einen Hermann Brandeis auf, der 1877 nach Kuba auswanderte, dabei muss es sich aber um eine Verwechslung

⁸ *Badische Landes-Zeitung*, Abendblatt 20.2.1905, S. 1.

⁹ *Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung*, Abend-Ausgabe, 29.4.1899, S. 3.

¹⁰ *Karlsruher Zeitung*, 11.3.1871, S. 1.

¹¹ Aus seiner Militärakte geht hervor, dass er sich Ende Juni 1871 noch in Bruchsal aufhielt, siehe GLA 238, Nr. 1043.

¹² *Allgemeine Zeitung*, 30.7.1874.

¹³ *Badische Landes-Zeitung*, Abendblatt 20.2.1905, S. 1. Die Carlisten bildeten eine katholisch-absolutistische Bewegung, die den Anspruch der liberalen Königin Isabella II. auf den spanischen Thron ablehnten und stattdessen die Linie ihres Onkels Carlos María Isidro de Borbón präferierten. Der Konflikt führte zwischen 1833 bis 1876 zu drei jeweils mehrjährigen Kriegen und trug über die Frage der Thronfolge nach dem Tod von Isabella II. auch indirekt zur französischen Kriegserklärung an Preußen im Jahr 1870 bei.

mit seinem Bruder Eugen handeln.¹⁴ Die früher erfolgte Auswanderung von Hermann scheint daher nicht erfasst worden zu sein, was darauf hindeuten könnte, dass sie illegal erfolgte.

Dem Bericht zufolge blieben seine Versuche, als deutscher Soldat in die spanische Armee aufgenommen zu werden, trotz seiner Auszeichnungen jedoch zunächst erfolglos. Dafür hätte er zuerst eine spanische Militärakademie besuchen müssen. Deshalb habe er sich mit einer selbst zusammengestellten Uniform einem Kommando des General Moriones als Freiwilliger angeschlossen und an mehreren Einsätzen in Nordspanien teilgenommen, bei denen er sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet habe. Zwischen 1872 und 1874 kämpfte er auf diese Weise an zahlreichen Schauplätzen des Kriegs gegen die Carlisten, u.a. in Puente la Reina, Montejurra, Tolosa, Laguardia, Somorrostro und San Pedro Abanto. Als Anerkennung für seine Dienste wurde er laut Bericht von Herzog de la Torre zum Fähnrich der Kavallerie in der spanischen Armee ernannt.¹⁵

Inwiefern diese Geschichte der Wahrheit entspricht, kann derzeit noch nicht abschließend überprüft werden. Eine spanische Quelle erwähnt „Zwischenfälle“, die aus seinem „unbezähmbaren Geist“ resultierten und ihn dazu gebracht hätten, die preußische Armee zu verlassen. Um welche Art von Vorfällen es sich handeln könnte, wird nicht ausgeführt.¹⁶ Aufschluss über den militärischen Werdegang von Brandeis nach 1871 könnten in der Tat vor allem spanische Militärakten geben, Anfragen des Verfassers bei mehreren staatlichen Archiven in Spanien blieben bislang jedoch ohne Erfolg. Eine Auswertung der spanischsprachigen Quellen im Familiennachlass war hier aus Zeitgründen noch nicht möglich. Erschwerend kommt hinzu, dass Hermann Brandeis nach seiner Auswanderung unter mehreren Namen firmierte. So finden sich in Quellen sowohl die hispanisierte Fassung seines Vornamens *Germán*, wie auch die im Spanischen übliche Angabe des Familiennamens seiner Mutter (Gleichauf), der jedoch mit einem Schreibfehler als *Gleicheaf* verwendet wurde, gelegentlich auch als *Gleicheaff*. Der Name Brandeis findet sich auch in der Schreibweise *Brandais*. Recherchiert man mit den daraus möglichen Namens-Kombinationen, finden sich jedoch eine Reihe von Dokumenten, die Auskunft über seine spätere militärische Karriere geben.¹⁷

¹⁴ Siehe den Datensatz Nr. 98454 auf <https://www.auswanderer-bw.de> [Zugriff: 24.2.2022].

¹⁵ *Badische Landes-Zeitung*, Abendblatt 20.2.1905, S. 1.

¹⁶ „por peripecias nacidas de su espíritu indomable y entero, abandonó más tarde las filas del Ejército prusiano“, *El Correo militar*, 21.8.1891, S. 4. Der Text ist eine Lobpreisung der spanisch-patriotischen Gesinnung von Brandeis.

¹⁷ Die folgenden Abschnitte basieren vor allem auf Daten, die mit Hilfe der Suchmaschine <http://hemerotecadigital.bne.es> in spanischsprachigen Zeitungen und Militärquellen recherchiert werden konnten.



Abbildung 2. Hermann Brandeis in der Uniform des spanischen Pavia-Husarenregiments, datiert 1875 (Privatbesitz Familie von Brand).

So lässt sich sein offizieller Eintritt als Fähnrich (*alférez*) in die spanische Armee auf den 7. April 1874 datieren, ebenso wie eine Beförderung zum Leutnant (*teniente*) am 28. Juni des gleichen Jahres (Ministerio de la Guerra, 1889: 35). Wenige Wochen später gab es eine Reihe von Berichten über ihn in der deutschen Presse, bei denen sein Engagement in der spanischen Armee als Heldengeschichte erzählt, aber auch sein vermeintlicher Tod gemeldet wurde.¹⁸ Sein Bruder reagierte hierauf mit einer Richtigstellung, dass Hermann Brandeis lebendig sei und sich bei seiner Truppe in Tafalla befinde.¹⁹ Am 16. März 1876 erfolgte die Beförderung zum Rittmeister (Hauptmann bzw. *capitán*) und am 3. September 1877 die zum Major (*comandante*) (Ministerio de la Guerra, 1889: 35). Über diese formalen Angaben hinaus ist es aber schwierig, seine Zeit in Spanien ohne Auswertung der dortigen Militärarchive genauer zu rekonstruieren. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass sein Name bereits bei cursorischer Recherche mehrfach in Zusammenhängen auftaucht, in denen es um die Niederschlagung antikolonialer Bewegungen ging.

Brandeis in den spanischen Kolonien

Brandeis hielt sich mehrfach für Kampfeinsätze in den spanischen Kolonien auf. Die erste Erwähnung in dieser Hinsicht ist seine Beteiligung am ersten kubanischen Unabhängigkeitskrieg. Wie aus einem Brief seines Bruders hervorgeht, befand sich Hermann

¹⁸ *Hallesches Tageblatt*, 29.7.1874, S. 1; *Allgemeine Zeitung*, 30.7.1874; *Berliner Börsen-Zeitung*, Morgen-Ausgabe, 31.7.1874, S. 9, *Teltower Kreisblatt*, 1.8.1874, S. 1.

¹⁹ *Berliner Börsen-Zeitung*, Morgen-Ausgabe, 1.8.1874, S. 9.

Brandeis ab Oktober 1876 „als Rittmeister in der königlich spanischen Armee auf der Insel Cuba im Felde gegen die Aufständischen“.²⁰ Der Kontext war die spanische Militärkampagne gegen die landesweit agierende antikoloniale Befreiungsbewegung, die fast zehn Jahre zuvor mit der sog. „Revolution von Yara“ ihren Anfang genommen hatte. Damals hatte der Rechtsanwalt und Plantagenbesitzer Carlos Manuel de Céspedes y Castillo ein revolutionäres Manifest veröffentlicht, seine Sklaven befreit und am 11. Oktober 1867 versucht, die Stadt Yara einzunehmen. In der Folge kam es zuerst in der Provinz Oriente, später auch in anderen Regionen Kubas zu bewaffneten Aufständen gegen die spanische Herrschaft (Zeuske 2000: 121–127). Die Kolonialmacht reagierte darauf, nach anfänglichen Rückschlägen, ab 1869 mit einer Kampagne massiver militärischer Gewalt. Nach dem Ende des dritten Carlistenkrieges 1876 konnte Spanien seine Truppen in Kuba bis auf 250.000 Mann verstärken und den Krieg gegen die Unabhängigkeitsbewegung mit dem „Frieden von Zanjón“ 1878 fürs erste für sich entscheiden (Zeuske 2000: 128f). Vermutlich war Brandeis einer jener Soldaten, die 1876 zur Verstärkung nach Kuba eingeschifft wurden.

Im direkt darauf folgenden zweiten kubanischen Unabhängigkeitskrieg (1879–1880) kämpfte Brandeis einem Zeitungsbericht zufolge ebenfalls.²¹ Eine andere Quelle suggeriert, dass Brandeis in diesen Jahren in mehreren Kolonien eingesetzt war, er könnte sich also womöglich auch anderswo in den Amerikas aufgehalten haben.²² Dass es hierbei zu Kontakten oder gar gemeinsamen Unternehmungen mit seinem Bruder Eugen kam, der 1877 in die Karibik auswanderte und sich als Kaufmann und Ingenieur erst auf Haiti (bis ca. 1881), später Kuba (ca. 1881–1883) und Panama (ca. 1884) niederließ (Spennemann 1998: 4), ist unbelegt, wäre aber zu vermuten.

Wie und wo Hermann Brandeis die erste Hälfte der 1880er Jahre verbrachte und wann genau er nach Spanien zurückkehrte, bleibt unklar. 1885 wurde er zum Major (comandante) des Regimiento de Húsares de Pavía ernannt,²³ eine Position, die er bis mindestens 1892 innehatte (Ministerio de la Guerra 1892: 388, 414). Das Regiment war im Februar 1888 für ein Massaker an streikenden Minenarbeiter*innen in Rio Tinto verantwortlich.²⁴ Ob Brandeis daran

²⁰ Eugen Brandeis stellte im Oktober 1877 eine Anfrage nach dem Aufenthaltsort seines Bruders in Kuba, siehe GLA 233, Nr. 5705. Auch wenn dies aus dem Dokument nicht hervorgeht, ist zu vermuten, dass Eugen Brandeis seinen Bruder mit dem Ziel kontaktierte, sich selbst beruflich als Kaufmann in der Karibik zu etablieren.

²¹ *Heraldo de Madrid*, 3.10.1898. Bei dem auch als *Guerra Chiquita* bezeichneten Krieg handelt es sich genau genommen um anhaltenden militärischen Widerstand durch radikale Separatisten, die sich dem Friedensschluss von Zanjón verweigert hatten (Zeuske 2000: 130).

²² *Freiburger Tagespost*, 30.1.1937.

²³ *El Correo militar*, 2.7.1885, S. 3; *Diario oficial de avisos de Madrid*, 21.8.1886, S. 2.

²⁴ <https://tintonoticias.com/4-de-febrero-de-1888-el-ano-de-los-tiros/> [Zugriff: 21.1.2022].

persönlich beteiligt war, konnte anhand der verfügbaren Quellen nicht festgestellt werden.²⁵ 1893 oder 1894 erfolgte seine Ernennung zum Major der berittenen königlichen Leibgarde in Madrid (Ministerio de la Guerra 1893: 463).²⁶

Im September 1895 wurde er auf die Philippinen entsandt (Ministerio de la Guerra 1898: 41), wo er an der Niederschlagung gleich mehrerer antikolonialer Widerstandsbewegungen beteiligt war.²⁷ Zuerst kam er nach Mindanao, wo mit dem Krieg der islamischen Bevölkerung gegen die spanische Kolonialherrschaft einer der längsten bewaffneten antikolonialen Konflikte überhaupt existierte, der sich bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückdatieren lässt (Majul 1988: 897f, Moody 2009). In den Jahren 1888 bis 1891 wurde die spanische Militärkampagne auf Mindanao von General Valeriano Weyler geführt, der dabei erstmals jene Strategien der Guerilla-Bekämpfung anwendete, die er ab 1895 auch zur genozidalen Kriegführung gegen die kubanische Unabhängigkeitsbewegung einsetzte (Tone 2006: 157; siehe auch Gerwarth /Malinowski 2007: 446f). Dazu gehörte der Einsatz massiver Gewalt ebenso wie die Vertreibung und Zwangsumsiedlung großer Teile der Bevölkerung (Zeuske 2000: 141). Wie zuvor auf Kuba, traf Brandeis als Teil umfangreicher spanischer Truppenverstärkungen ein, die 1898 zur militärischen Unterdrückung der Unabhängigkeitsbewegung auf Mindanao führten.

Bereits seit Ende der 1880er Jahre waren jedoch auch in anderen Regionen der Philippinen antikoloniale Unabhängigkeitsbewegungen entstanden, die die spanische Autorität herausforderten. Die einflussreichste davon war der in Manila gegründete Geheimbund *Katipunan* um Andrés Bonifacio, der um 1896 bereits über rund 30.000 militante Mitglieder verfügte und zunehmend in größere bewaffnete Auseinandersetzungen mit den spanischen Truppen geriet (May 2007).²⁸ Einem zeitgenössischen Zeitungsbericht zufolge war Brandeis nach Mindanao auch in diesen Konflikten im Einsatz, u.a. auf der Insel Panay, wo er als Oberstleutnant der Kavallerie (*Teniente Coronel de Caballería*) den Kampf gegen die „tagalos“ in der Region Antique anführte. Er sei als *el prusiano* (der Preuße) bekannt und genieße hohes Ansehen in der Truppe, hieß es.²⁹ Auch im Krieg gegen die Vereinigten Staaten (1898–1899),

²⁵ Der einzige ortsbezogene Eintrag von Brandeis, der sich über die Datenbank *Hemeroteca* für das Jahr 1888 recherchieren ließ, erwähnt eine Stationierung in Valladolid, *La Correspondencia de España*, 28.11.1888, S. 2.

²⁶ *Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung*, Abend-Ausgabe, 29.4.1899, S. 3; *Freiburger Tagespost*, 30.1.1937. Letztere Quelle erwähnt ihn in dieser Funktion für das Jahr 1892, was vermutlich zu früh ist.

²⁷ *Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung*, Abend-Ausgabe, 29.4.1899, S. 3.

²⁸ <https://loc.gov/rr/hispanic/1898/bonifacio.html> [Zugriff: 24.2.2022].

²⁹ *Heraldo de Madrid*, 3.10.1898; Worauf sich „tagalos“ genau bezieht, bleibt unklar. *Tagalog* bezeichnet eine vor allem im Norden der Philippinen verbreitete Sprache wie auch eine Bevölkerungsgruppe, die allerdings mit Panaj

der sich für Spanien nahtlos anschloss, kämpfte Brandeis auf den Philippinen, u.a. in Ilo-Ilo und Panay. Hierbei zeichnete er sich zeitgenössischen Berichten zufolge erneut durch Tapferkeit aus, wofür er mit einem Orden und einer Beförderung zum Oberst (*coronel*) belohnt wurde.³⁰

1899 wurde er zum Gouverneur für die spanische Kolonie Ponape (heute Pohnpei) auf den Karolinen ernannt (Pozuelo Mascaraque 1998: 157).³¹ Ob hierbei die Tatsache eine Rolle spielte, dass sein Bruder zeitgleich als Kaiserlicher Landeshauptmann die benachbarte deutsche Kolonie der Marshallinseln verwaltete, bleibt dahingestellt. In einem Brief von Antonie Brandeis, die zusammen mit ihrem Ehemann Eugen auf dem Jaluit-Atoll lebte, erwähnt sie diese Episode:

„Vor kurzem kam ein Schiff von Ponape zurück, welches Briefe brachte. Es hiess darin, dass Eugens Bruder zum Gouverneur der ganzen Karolinen ernannt sei und mit 4000 Soldaten Ordnung bei den Insulanern schaffen solle. In einem anderen Brief hiess es aber, dass, nachdem ein Teil der Mannschaft eingeschifft gewesen, Gegenorder von Madrid gekommen sei, und sein Bruder sich nach Spanien begeben habe. Wie merkwürdig wäre ein solches Zusammentreffen gewesen! 2 Brüder so nahe im selben Beruf, aber jeder im Dienste einer anderen Nation. Eugen hatte sich schon recht gefreut, da er seinen Bruder lange nicht gesehen hatte. Da wir von Ponape nur 2 Tagereisen entfernt sind, wäre ein Besuch öfters möglich gewesen.“³²

Wie im Brief erwähnt, trat Hermann Brandeis seine Stelle nie an. Dies lag letztlich daran, dass Spanien mit der Niederlage im Krieg gegen die USA den Großteil seiner Kolonien verlor. Pohnpei ging mit dem Deutsch-Spanischen Vertrag vom 30. Juni 1899 in den Besitz des Deutschen Reichs über.

Brandeis als Militär in Spanien, Marokko und seine Rolle bei der Semana Trágica (1909)

Nach seiner Rückkehr nach Spanien befehligte Brandeis das 11. Kavallerie-Regiment „Dragones de Numancia“ in Barcelona.³³ In dieser Stellung reiste er mindestens zwei Mal ins Deutsche Reich. 1905 begleitete Brandeis Prinz Carlos Maria de Bourbon bei dessen Staatsbesuch und nahm dabei an einem Festbankett von Kaiser Wilhelm II. teil. Bei diesem Anlass wurde Wilhelm, möglicherweise durch Brandeis, die Uniform eines Generalkapitäns

eher nicht assoziiert wird. Womöglich wurde der Begriff als abwertende Sammelbezeichnung für Angehörige und Sympathisant*innen der nordphilippinischen Unabhängigkeitsbewegung verwendet.

³⁰ Orden Cruz de 3.a clase del Mérito Militar con distintivo rojo. Ministerio de la Guerra 1899: 880; *Heraldo de Madrid*, 3.10.1898; *Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung*, Abend-Ausgabe, 29.4.1899, S. 3.

³¹ Die Ernennung erfolgte vermutlich Anfang April, siehe *El Pais*, 2.4.1899.

³² Brief von Antonie Brandeis aus Jaluit an ihre Familie, 1. August 1899, Privatbesitz Familie von Brand.

³³ Womöglich bereits ab 1903, siehe <http://lancerosvillaviciosa.blogspot.com/2019/01/aquella-gente-del-villaviciosa-196.html> [Zugriff: 21.1.2022].

und Ehrenobersten des Dragoner-Regimentes „Numancia“ überreicht.³⁴ Zwei Jahre später war Brandeis erneut in Deutschland und nahm auf persönliche Einladung des Kaisers mit einer Abordnung seines Regiments als Ehrengast an den Kavallerieübungen des Gardekörps in Berlin teil.³⁵ Neben einer Audienz bei Wilhelm II. wurde er hierbei auch mit der Verleihung des königlich-preußischen Kronenordens zweiter Klasse mit Stern geehrt.³⁶

Seine Besuche sorgten für viel Aufmerksamkeit in der deutschen und besonders der badischen Presse. Dies war jeweils verbunden mit der patriotischen Betonung seiner außergewöhnlichen militärischen Leistungen als Deutscher in spanischen Diensten. Diese „Leistungen“ bestanden dabei vor allem in seinem Beitrag zur Niederschlagung der Carlisten und von Unabhängigkeitsbewegungen in den spanischen Kolonien. Darüber hinaus wirkte Brandeis jedoch auch an militärischen Kampagnen gegen antizentralistische Kreise und die Arbeiterbewegung in Katalonien mit.

Am 25. November 1905 führte Hermann Brandeis laut Pla Rodriguez (2018: 102) den Anschlag auf das katalanische Satire-Magazin *¡Cu-Cut!* in Barcelona an. Dabei stürmten rund 250 Mitglieder der spanischen Armee, die sich über den Abdruck einer militärkritischen Karikatur empörten, das Gebäude und brannten es nieder (Ullman 1968: 80). Der Anschlag hatte für die katalanische Unabhängigkeitsbewegung einen einigenden Effekt und führte zur Gründung der Parteikoalition *Solidaridad Catalana* (1906–1909) (Ullman 1968: 79–83).

Im Juli 1909 beteiligte sich Brandeis mit seinem Regiment an den Kämpfen um Melilla in Nord-Marokko im 2. Rif-Krieg.³⁷ Der Konflikt mit der kabyllischen Bevölkerung um den Zugang zu Bodenschätzen kann als Ausdruck der spanischen Bemühungen gesehen werden, nach dem Verlust des Großteils seines Kolonialreichs imperiale Bedeutung zurückzugewinnen. Gleichzeitig löste er eine Welle von Protesten in Katalonien aus, wo vor allem Arbeiter*innen und arme Menschen von der Einberufung in den Kriegsdienst betroffen waren. Vor diesem Hintergrund kam es am 26. Juli 1909 zu einem international beachteten Generalstreik gegen den Krieg (Ullman 1968: 141–194). Angesichts eskalierender Gewalt bei den Protesten und unter dem Eindruck hoher Verluste des spanischen Militärs in Marokko weitete sich der Streik in den folgenden Tagen zu einem umfassenden anarchistischen, antikolonialen und

³⁴ *Norddeutsche allgemeine Zeitung*, 9.2.1905, S. 2; *Badische Landes-Zeitung, Abendblatt* 20.2.1905, S. 1.

³⁵ *Badische Presse: Generalanzeiger der Residenz Karlsruhe und des Großherzogtums Baden*, Mittagsausgabe, 14.5.1907, S. 3; *Norddeutsche allgemeine Zeitung*, 29.5.1907, S. 2; *Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung*, 1.6.1907, S. 5.

³⁶ *Norddeutsche allgemeine Zeitung*, 29.5.1907, S. 2; *Berliner Börsen-Zeitung*, Morgen-Ausgabe, 6.6.1907, S. 2.

³⁷ *Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung*, Abend-Ausgabe, 31.7.1909, S. 2.

antiklerikalen Aufstand in Katalonien aus. Die Regierung reagierte darauf mit dem Einsatz der Armee, die während der Woche vom 25. Juli bis 2. August 1909 die zunehmend militanten Proteste mit großer Brutalität und über hundert Todesopfern niederschlug. Bei diesen Ereignissen, die als *Semana Trágica* in die spanische Geschichte eingegangen sind, spielte Brandeis eine zentrale Rolle.

Laut Ullman war Brandeis der befehlshabende Offizier bei der Niederschlagung des Aufstands in den Industriegebieten in den nördlichen Stadtteilen Barcelonas, wo der Widerstand der bewaffneten Arbeiter am stärksten war (Ullman 1968: 249). Brandeis setzte auch seine in Barcelona stationierten Dragoner ein, sorgte aber vor allem durch die Verwendung von Artillerie im Straßen- und Häuserkampf für Schlagzeilen (Ullman 1968: 218–221, 249, 267). Am 29. Juli etwa ließ er Teile von Pueblo Nuevo, aus denen die Armee von Hausdächern aus mit kleinkalibrigen Schusswaffen unter Feuer genommen wurde, mit Artillerie beschießen, bis die Bewohner*innen der Häuser weiße Fahnen hissten (Ullman 1968: 265f). Einen Tag später drohte er den Aufständischen in San Andrés mit der Bombardierung ihres Stadtteils, wenn nicht innerhalb einer Stunde die Barrikaden abgebaut würden. Die Rebell*innen leisteten der Anordnung Folge und zogen ab, es kam zu keinem weiteren Blutvergießen (Ullman 1968: 274).

In seiner detaillierten Dokumentation der *Semana Trágica* gibt Ullman eine Einordnung des badisch-stämmigen Militärs:

„His assignment to the Radical strongholds of Pueblo Nuevo and Clot seems to have been a shrewd move by the Captain General, because Brandeis had been a hero to Radical party members since he had led army officers against Catalan regionalists at the time of the *Cu-Cut* incident. From the outset of the General Strike, Brandeis had been widely applauded each time he appeared on the street; at times he would graciously acknowledge the cheers before dispersing the crowds. However, he was first and foremost an officer; born in Germany and trained in his native army, Brandeis demonstrated his determination to restore order in the industrial suburbs, even if it were necessary to employ cannon fire to do so” (ebenda: 267).³⁸

Inwiefern die Strategien von Brandeis Ausdruck seiner Ausbildung im deutschen Militär waren oder aber aus seinen Erfahrungen mit Aufstandsbekämpfung in den Kolonien resultierten, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Hierfür müsste man sie im Gesamtzusammenhang der spanischen Militärkampagne gegen den Generalstreik beurteilen. Der Eindruck entsteht jedoch, dass Brandeis seine Erfolge vor allem durch ein gehöriges Maß an Rücksichtslosigkeit

³⁸ Die *Partido Republicano Radical* wurde 1908 gegründet und vertrat eine linke, antiklerikale, antimonarchistische und republikanische Politik. Vor allem durch Parteiführer Alejandro Lerroux stand sie in Opposition zum katalanischen Separatismus. Bei den Arbeiter*innenprotesten von 1909 spielt die Partei und ihre Jugendbewegung eine zentrale Rolle (Ullman 1968).

in der Kriegführung erzielte. Opfer der Zivilbevölkerung wurden durch den Einsatz von Artillerie in Wohngebieten bewusst in Kauf genommen. Wie Ullman (1968: 411) mit Verweis auf zeitgenössische Quellen betont, genoss Brandeis – trotzdem, oder gerade deswegen – ein hohes Maß an Popularität. Als Zeuge der Anklage war er auch am Kriegsgerichts-Prozess gegen den Reformpädagogen Francesc Ferrer i Guardia beteiligt, der als vermeintlicher Anstifter der Proteste zum Tode verurteilt wurde.³⁹

Während seines Einsatzes in der *Semana Trágica* hatte Brandeis bereits den Rang eines Brigadegenerals (*general de brigada*). Dieser wurde ihm anscheinend am 28. August 1908 verliehen (n.a. 1910: 456). 1913 wurde er zum Divisionsgeneral bzw. Generalleutnant (*teniente general*) befördert. Im Juli 1919 trat er vermutlich in den Ruhestand ein (Congreso de los Diputados 1915: 615). Ob er im Ersten Weltkrieg noch aktiv war, ist nicht bekannt. Er starb am 6. Dezember 1932 in Barcelona und wurde in einer feierlichen Prozession von Angehörigen seiner Truppe zu Grabe getragen. Wie aus einer Todesanzeige aus dem Nachlass hervorgeht, war seine Nichte Margarethe von Brand, die älteste Tochter von Eugen und Antonie Brandeis, bei dem Begräbnis anwesend. Über direkte Nachfahren liegen keine Informationen vor.



Abbildung 3. Todesanzeige für H. Brandeis in einer spanischen Tageszeitung, 7.12.1932 (Privatbesitz Familie von Brand).

³⁹ *Correio de Manhã* (Rio de Janeiro), 10.10.1909, S. 4.

Schlußbetrachtung

In Baden geboren und aufgewachsen, hat es Hermann Brandeis direkt nach der Schulzeit in Freiburg in die Armee gezogen. Anders als sein Bruder Eugen, der nach dem Militärdienst eine Karriere als Kaufmann und Kolonialbeamter verfolgte, hat Hermann sein Leben komplett in den Dienst des Militärs gestellt. Auf den Einsatz im Deutsch-Französischen Krieg erfolgte die Auswanderung nach Spanien, wo er sich der Armee als Freiwilliger anschloss, um gegen die Carlisten zu kämpfen. Lag seine Motivation in der sogenannten „Abenteuerlust“? War sie Ausdruck eines militaristisch-autoritären Charakters, der zum zivilen Leben keinen Bezug (mehr) fand? Über diese Frage lässt sich vorerst aus Mangel an Selbstzeugnissen nur spekulieren.

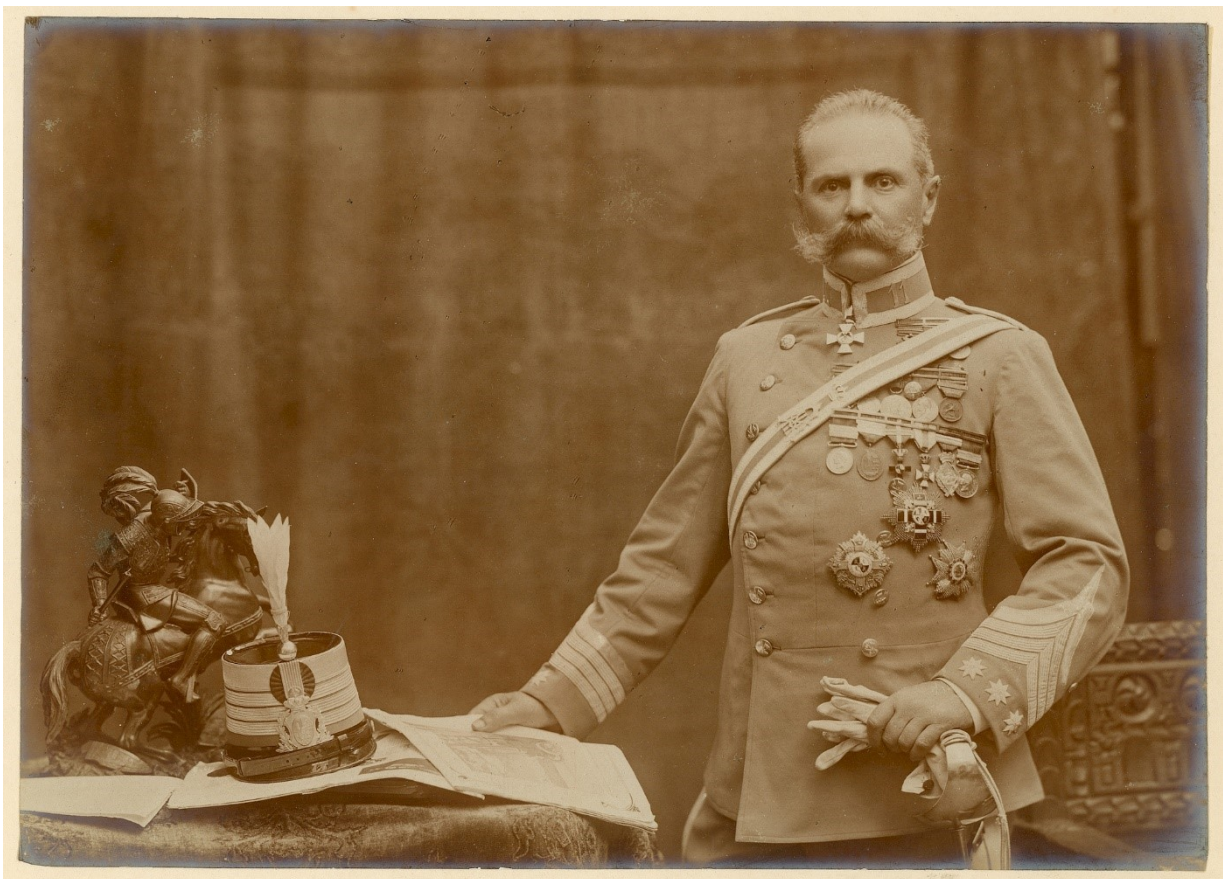


Abbildung 4. Hermann Brandeis als Divisions-General, undatiert, vermutl. 1913 (Privatbesitz Familie von Brand).

Die Stationen seiner Militäreinsätze in den Kolonien spiegeln sowohl die Brutalität wie auch den Untergang des spanischen Kolonialreichs wider. Auch wenn seine konkreten Aktivitäten in diesen Kriegen noch einer genaueren Erforschung bedürfen, lässt sich eines festhalten: Hermann Brandeis war ein Akteur in Konflikten, in denen die spanische Seite eine aus heutiger Sicht genozidale Kriegführung anwandte. Seine Beteiligung an der Bekämpfung der katalanischen Arbeiter*innen- und Unabhängigkeitsbewegung verdeutlicht, wie der spanische Imperialismus auch innerhalb des Landes mit seinem repressiven Militärapparat Unterdrückung

ausübte. Es ist bemerkenswert, dass die *Freiburger Tagespost* ausgerechnet während des spanischen Bürgerkrieges (1936–1939) noch einmal mit einem biografischen Abriss an Brandeis erinnerte.⁴⁰ Wie auch immer Brandeis die Fragen nach nationaler Zugehörigkeit und politischer Identität für sich klärte, als Militär vertrat er bedingungslos den imperialen Herrschaftsanspruch der spanischen *Restauración* mit ihrer Rückkehr zur Monarchie nach dem gewaltsamen Ende der kurzlebigen Ersten Republik (1873–1874).



Abbildung 5. Betonung der Weltläufigkeit in der *Freiburger Tagespost*, 30.1.1937.

Gleichzeitig ist auch die Weltläufigkeit der Karriere von Hermann Brandeis bemerkenswert. Sie zeigt, auf welche Weise zu Zeiten des Hochimperialismus soziale und geographische Mobilität möglich war. So wie seinen Bruder, zog es auch Hermann Brandeis aus der bürgerlichen Behaglichkeit Badens in die Kolonien, in seinem Fall in eine militärische Karriere. Beide scheinen dabei auf ihre Weise repräsentativ für biographische Verlaufsbahnen im Zeitalter des Kolonialismus zu sein: Beide sind in den Kolonien „etwas geworden“, beide wurden dabei auch zu etwas gemacht. Beide sind auf ihre

Weise exemplarische Fälle für die Verflechtungen militärischer und administrativer Karrierewege in kolonialen Kontexten. Es wäre lohnend, das Leben von Hermann Brandeis vor diesem Hintergrund vertiefter zu untersuchen. Dies könnte durch die Auswertung von spanischsprachigen Quellen geschehen, die nähere Auskunft über seine Zeit in den Kolonien geben könnten. Es sollte aber auch nach Quellen gesucht werden, die aus der Perspektive der Kolonisierten oder von Katalanen auf ihn blicken.

⁴⁰ „Heute, wo das Allgemeininteresse den Kämpfen in Spanien zugewendet ist, wird es wohl interessieren, daß ein Freiburger Bürgersohn es einmal vom einfachen Soldaten bis zum General der spanischen Armee brachte.“ Die Zeitung attestierte ihm „Tatendrang“, „Feuergeist“, „Tapferkeit“ und dass er nach seiner Rückkehr aus den Kolonien „bald eine der markantesten Persönlichkeiten“ Spaniens geworden sei, *Freiburger Tagespost*, 30.1.1937.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Archive

Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA)

- „Hermann Brandeis“. 1870–1871, GLA 238, Nr. 1043
- „Nachforschungen nach dem Aufenthalt des spanischen Rittmeisters Hermann Brandeis“. 1877, GLA 233, Nr. 5705

Staatsarchiv Freiburg (StAF)

- „Geisingen TUT, Katholische Gemeinde: Geburtenbuch“. 1834–1870, StAF L 10 Nr. 974
- „Die Bitte des Dr. Hermann Brandeis a. Prag um Erteilung des Indigenats behufs seiner Bürgerannahme in Berghaupten betr“. 1848, StAF B 704/1/14

Privatarchiv Familie von Brand (Maryland, USA)

- Brief von Antonie Brandeis aus Jaluit an ihre Familie, 1. August 1899 (Nachlass Antonie Brandeis)

Spanische Militärquellen

Congreso de los Diputados, 1915: *Diario de las Sesiones de Cortes, Sesión del Miércoles 1. Diciembre de 1915*, S. 615.

Ministerio de la Guerra, 1889: *Escalafón General del Arma de Caballería*: Madrid: Dirección de la Arma

Ministerio de la Guerra, 1892: *Anuario militar de España 1892*. Madrid: Depósito de la Guerra

Ministerio de la Guerra, 1893: *Anuario militar de España 1893 y 1894*. Madrid: Depósito de la Guerra

Ministerio de la Guerra, 1898: *Escalafón General del Arma de Caballería*: Valladolid: Colegio de Santiago

Ministerio de la Guerra, 1899: *Diario Oficial del Ministerio de la Guerra, Año XII, Num. 196, Miércoles 6. Septiembre 1899*. Madrid: Depósito de la Guerra

n.a., 1910: *Guía Oficial de España*. Madrid: n.a.

Literatur

Fontane, Theodor, 1873: *Der Krieg gegen Frankreich 1870–1871. Band 1: Der Krieg gegen das Kaiserreich*. Berlin: Decker

Gerwarth, Robert / Stephan Malinowski, 2007: Der Holocaust als ‚kolonialer Genozid‘? Europäische Kolonialgewalt und nationalsozialistischer Vernichtungskrieg. In: *Geschichte und Gesellschaft* 33, 439–466

Legde, Adolf, 1893: *Geschichte des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21*. Berlin: Mittler & Sohn

Majul, Cesar Adib, 1988: The Moro Struggle in the Philippines. In: *Third World Quarterly* 10 (2), 897–922

May, Glenn Anthony, 2007: Warfare by ‘Pulong’ Bonifacio, Aguinaldo, and the Philippine Revolution Against Spain. In: *Philippine Studies* 55 (4), 449–477.

Moody, Wesley, 2009: Moros. In: Spencer Tucker (Hrsg.): *The Encyclopedia of the Spanish-American and Philippine-American Wars: A Political, Social, and Military History*. Santa Barbara: ABC Clio, 419

- Pozuelo Mascaraque, Belén, 1998: Los Estados Unidos, Alemania y el desmantelamiento colonial español en el Pacífico: el caso de las islas Marianas. In: *Anales de Historia Contemporánea* 14, 147–168
- Pla Rodríguez, Miquel, 2018: *El Ejército y la Sociedad Catalana (1898–1909)*. Doktorarbeit, Departamento de Historia Moderna y Contemporánea, Universidad Autónoma de Barcelona
- Schnell, Karl, 1984: *Zeppelins Fernpatrouille. Mit badischen Dragonern in das untere Elsaß, Juli 1870*. München: Verlag für Wehrwissenschaften
- Spennemann, Dirk, 1998: *An officer, yes; but a gentleman...? A biographical sketch of Eugen Brandeis, Military Adviser, Imperial Judge and Administrator in the German Colonial Service in the South Pacific*. Sydney: Centre for South Pacific Studies
- Tone, John Lawrence, 2006: *War and Genocide in Cuba, 1895–1898*. Chapel Hill: Univ. of North Carolina Press
- Ullman, Joan Connelly, 1968: *The Tragic Week: A Study of Anticlericalism in Spain, 1875–1912*. Cambridge: Harvard Univ. Press
- Zeuske, Michael, 2000: *Kleine Geschichte Kubas*. München: Beck

Zeitungen

- Allgemeine Zeitung: 30.7.1874
- Badische Landes-Zeitung: 20.2.1905
- Badische Presse, Generalanz. d. Residenz Karlsruhe u. d. Großherzogtums Baden: 14.5.1907
- Berliner Börsen-Zeitung: 31.7.1874, 1.8.1874, 6.6.1907
- Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung: 29.4.1899, 1.6.1907, 31.7.1909
- Correio de Manhã (Rio de Janeiro): 10.10.1909
- Diario oficial de avisos de Madrid: 21.8.1886
- El Correo militar: 2.7.1885, 21.8.1891
- El Pais: 2.4.1899
- Freiburger Tagespost: 30.1.1937
- Hallesches Tageblatt: 29.7.1874
- Heraldo de Madrid: 3.10.1898
- Karlsruher Zeitung: 11.3.1871
- La Correspondencia de España: 28.11.1888
- Norddeutsche allgemeine Zeitung: 9.2.1905, 29.5.1907
- Offenburger Wochenblatt: 13.7.1849
- Teltower Kreisblatt: 1.8.1874

Zum Autor:

Dr. Godwin Kornes arbeitet seit dem Jahr 2020 am Museum Natur und Mensch in Freiburg, wo er Forschungsprojekte zur Provenienz der ethnologischen Sammlung durchführt. Er hat in Mainz und Uppsala Ethnologie studiert und zur Erinnerung an antikoloniale Befreiungskämpfe in Namibia promoviert. Von ihm stammt auch der Beitrag aus dem Jahr 2021 „Ludwig Kaiser (1862-1906). Südbadischer Kolonialbeamter auf den Marshallinseln und Nauru“ [Zum Text \(pdf\)](#)